

Johannes Brahms Violinkonzert D-Dur, op. 77

Brahms vollendete sein einziges Violinkonzert während der Sommermonate des Jahres 1878 in Pörschach am Würthar See, wo ein Jahr zuvor die Zweite Sinfonie entstanden war. Beide Werke scheinen die Schönheiten jener Kärntner Landschaft empfangen zu haben und zeigen von der besten, geklärten Stimmung, in der sich Brahms damals befand. Clara Schumann wie als erste auf die Verwandtschaft zwischen dem Violinkonzert und der Zweiten Sinfonie hin. Im September 1878 schrieb sie unter dem Eindruck des ersten Satzes des Violinkonzerts: „Sie können sich wohl denken, daß es ein Konzert ist, wo sich das Orchester mit dem Spieler ganz und gar verschmilzt, die Stimmung in dem Satze ist der in der zweiten Sinfonie sehr ähnlich, auch D-Dur ...“

Während der Arbeit am Violinkonzert hat Brahms seinen langjährigen Freund, den berühmten Geiger Joseph Joachim, mehrmals um kritische Hinweise, neben aber bescheidenweise dessen technische Ratschläge, die zum Teil auf eine Vereinfachung des Soloparts hinausliefen, bitten an. Am Neujahrstag des Jahres 1879 wurde das Konzert von Joachim und dem Gewandhausorchester unter Leitung des Komponisten in Leipzig uraufgeführt. Es fand über zunächst nur sehr mäßigen Beifall. Wenige Wochen später spielte es Joachim jedoch mit außerordentlichem großen Erfolg zweimal in London. Er berichtet: „Daß ein Solospiel in zwei (Londoner) Philharmonischen Konzerten nacheinander aufs Programm kam, ist bisher ... nur mit Mendelssohns g-Moll-Konzert, von ihm selbst gespielt im Manuscript, vorgekommen.“

Mit Beethovens Violinkonzert hat das von Brahms nicht nur die Tonart gemeinsam, sondern es folgt auch in der Gesamtkonzeption dem großen Vorbild. Weit entfernt von einem Virtuosenkonzert im herkömmlichen Sinne, bestimmen nicht technische Probleme, sondern allein der göttliche Gehalt seinen Wert. Die enormen technischen Schwierigkeiten des Konzerts stehen immer im Dienste der Gesamtziele.

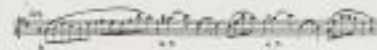
Brahms plante ursprünglich ein vierstündiges Violinkonzert, übernahm aber dann den dritten Satz, ein Scherzo, in das B-Dur-Klavierenkonzert. Dem gewaltigen ersten Satz liegt das klassische Sonatenschema zugrunde. Die Orchestereinführung beginnt mit dem singlichen Hauptmelodien, dessen dreiklangsbundenes erstes Teil die Oboen zu einem sechszehntaktigen Thema erweitern:



Während ein zweites Thema nur angedeutet wird, erklingt das energische, stark akzentuierte dritte Thema bereits in seiner endgültigen Gestalt:



Es hat eine lebhaft bewegte Bewegung, die den Einsatz der Solovioline herbeiführt. Nach philharmonischen Proben über seinen gewaltigen Orgelpunkt trägt die Violine das Hauptthema in die höchsten Lagen. Das wiederum zweite Thema wird erst jetzt im Soloinstrument voll ausgearbeitet:



Dramatische Spannkraft, aber auch ruhige Gelassenheit kommen in der Durchführung zum Ausdruck. Im Fortissimo das volle Orchester setzt die Reprise mit dem Hauptthema ein. Auf die Kadenz folgt eine verhalten beginnende Coda, die in eine kurze jubelnde Stratta (drängend beschleunigte Schlußpassage) mündet.

Mit einer wunderschönen, schlicht-vollstimmlichen F-Dur-Devilingsmelodie der Oboe setzt das Adagio ein. Sie wird von der Violine aufgegriffen und ornamentierend fortgesponnen. Nach einem Märchenlied in fis-Moll, in dem sich die Figuretionen der Solovioline immer mehr verdichten, wird die innige Anfangsmelodie in zartem Pianissimo wieder aufgenommen.

Die Solovioline stimmt das tänzerische Hauptthema des in Rondoforn gehaltenen Schlußsatzes an:



Diese temperamentvolle Melodie erinnert an ungarische Weisen, die Brahms neben dem deutschen Volkslied zu liebe und mehrfach in sein Schaffen einbezog. Übersinnige Fröhlichkeit erfüllt diesen mitreißenden Schlußsatz, in dem das Hauptthema — unterbrochen von stringen Nebenepisoden — immer wiederkehrt.

Renate Jahn

LITERATURHINWEISE

Matyrow: Dmitri Schostakowitsch (Henschel-Verlag Berlin, 1947)
Albert: Wolfgang Amadeus Mozart - Kassel: Johannes Brahms

VORANKÜNDIGUNG

Nächste Konzerte im Anstich B: 30. und 31. Januar 1960

6. Außerordentliches Konzert: 6. und 7. Februar 1960

Gastdirigent: Dr. Václav Smetáček, Prag

Im 7. Außerordentlichen Konzert der Dresdner Philharmonie

am 16. und 17. Februar 1960

wird der sowjetische Pianist Sergej Dorenski, Moskau, mitwirken.

Auf dem Programm steht das Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur von

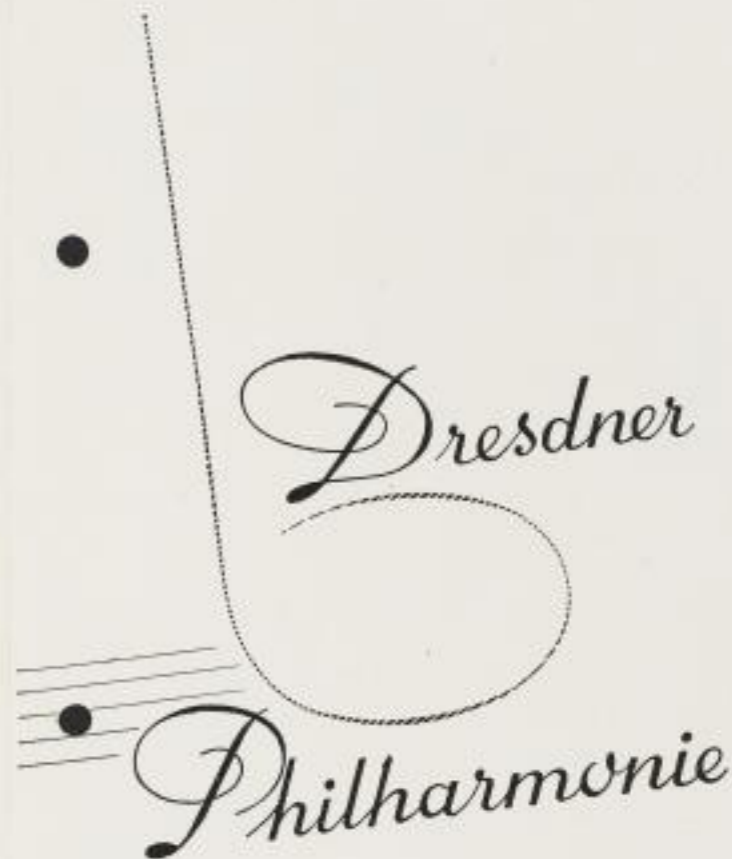
Ludwig van Beethoven, das Klavierkonzert von Aram Chatschaturjan

und die Sinfonie Nr. 101 D-Dur („Die Uhr“) von Joseph Haydn.

Leitung: Siegfried Gußler

Kartenvorverkauf ab 1. Februar 1960 in den bekannten Ver-

kaufstellen!



5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1959/60